



BILLARD

MITTEILUNGSBLATT DES DEUTSCHEN BILLARD-SPORT-VERBANDES DER DDR

MITGLIED DER
CONFÉDÉRATION
EUROPÉENNE
DE BILLARD (CEB)



IN FRANKFURT (ODER) FANDEN DIE DDR-JUNIORENMEISTERSCHAFTEN IM BILLARD-CARAMBOL STATT. Sieger und damit Titelträger wurde Peter Ramisch (im Bild links). Die weiteren Plätze belegten Gerhard Guhr (Berlin, rechts) gefolgt von dem Dessauer Frank Eder (3. von links), Jürgen Ritzke (Sondershausen, 4. von links), Günter Böber (Ludwigsfelde, 5. von links) und Wolfgang Schleps (Jena, 2. von links). Herzlichen Glückwunsch dem Meister und den Plazierten.

Foto: Liess

IN DIESER AUSGABE: ● Billard für jedermann (Beginn einer interessanten und lehrreichen Fortsetzungsreihe). ● Aus dem Bericht J. Van den Berges auf der 14. Generalversammlung der CEB. ● Neuling Traktor Spremberg gewann BK-Mannschaftspokal. ● Stand der DDR-Ranglistenspitze (BK) zur Halbzeit. ● Wichtige Termine für den Nachwuchs. ● Berichte und Ergebnisübersichten aus den einzelnen Bezirken. ● BFA Cottbus mit vorbildlichen Ergebnissen im Wettbewerb. ● Wohnsportgemeinschaft Zittau führte gut besuchtes Volkssportfest durch.

In allen gesellschaftlichen Bereichen wurde in den vergangenen Wochen Bilanz gezogen. Das erfreuliche Fazit lautete dabei: Wir sind wieder ein Stück vorangekommen! Auch im Sport ist das so. Nehmen wir den Cottbuser Bezirksfachausschuß Billard, mit rund 1500 Aktiven der GröÙte unseres Verbandes. Dank eines straffen Leitungsprozesses seiner bewährten Führungskader konnte er auf beachtliche Resultate verweisen.

Vorbildlich arbeiteten u.a. die Technischen Kommissionen beider Disziplinen. So wurde der Spielbetrieb (Schüler/Jugend) mit 6 Mannschaften (BK) im Kreis Cottbus-Land neu ins Leben gerufen. Für die zielstrebige Nachwuchsarbeit der Cottbuser sprechen auch die Teilnahme von 72 Sportlern an den vergangenen Kreisspartakiaden sowie zahlreiche gute Plazierungen bei den DDR-Schüler- und Jugendmeisterschaften. Durch den Wettbewerb – auch im Sport eine wichtige Triebkraft – gewannen die Cottbuser 56 neue Mitglieder, davon 32 im Alter bis zu 20 Jahren. Die Liste der Erfolge, u.a. kam es zu 32 Volkssport- und 28 Werbeveranstaltungen, lieÙe sich noch beliebig fortführen. Deshalb sei den Sportfunktionären Komorowski, Düring, Blawid, Gerwinat, Scheel und Behla, um nur einige beim Namen zu nennen, ein öffentliches Lob gezollt.

Was man mit zielstrebigem Arbeit erreichen kann, bewies in der Vergangenheit auch die kleine WSG Zittau (siehe Seite 12) unter Leitung ihres Sportfreundes Schneider. Erst zum Jahresausklang waren die Zittauer Gastgeber des Leistungsvergleiches der Schülerauswahlmannschaften (BK) der Bezirke Cottbus, Dresden und Karl-Marx-Stadt. Zwei Beispiele nur, doch beide verdeutlichen, wie bei entsprechenden Initiativen der Billardsport an Breite gewinnen kann.

Zum Schluß wiederum ein Wort in eigener Sache. Unser Verbandsorgan lebt in erster Linie von der Mitarbeit ihrer Korrespondenten. Die in dieser Ausgabe abgedruckten Artikel aus den einzelnen Bezirken geben in etwa einen Überblick über die derzeitige Arbeit der Presseverantwortlichen bzw. verdeutlichen, wo es noch hapert. Und auch noch diese Anregung: Berichtet nicht nur über das Wettkampfgeschehen, sondern schreibt auch über die bunte Vielfalt eures Gemeinschaftslebens.

PETER BRANDES

Festlegungen der Tagung der Nachwuchskommission (BC)

FUNKTIONSBEREICHE

Vorsitz: Walter Rödel, 44 Bitterfeld/4, August-Bebel-StraÙe 5.
Schüler: Edgar Heinke, 4105 Landsberg, Hinter dem Berge 3.
Jugend: Siegm. Teuscher, 655 Schleiz, Kirchgasse 15.
Junioren: Lothar Erbs, 54 Sondershausen, TalstraÙe 7.
Statistik: Georg Schleyer, 45 Dessau, Ziebigker StraÙe 40.

TERMINE

20. 2. 1973: Meldung der Jugend- und Juniorenqualifikationsergebnisse aus den Bezirksmeisterschaften.
3. 3. 1973: Tagung der NK in Dessau.
12.–14. 4. 1973: DDR-Meisterschaft der Jugend in Schleiz.
11./12. 5. 1973: DDR-Meisterschaft der Junioren in Dessau.
1.–10. 6. 1973: Bezirksturniere zu den X. Weltfestspielen (Schüler und Jugend).
15. 6. 1973: Meldetermin für X. Weltfestspiele.
10.–12. 7. 1973: DDR-Meisterschaft Schüler in Bitterfeld. – NK-Tagung. Schüler- und Verbandsturniere zu den X. Weltfestspielen.
21./22. 9. 1973: FDJ-Pokal in Landsberg.
26./27. 10. 1973: Werner-Seelenbinder-Turnier im Bezirk Erfurt (Sömmerda oder Sondershausen).
November 1973: NK-Tagung mit den Vorsitzenden der Bezirkskommissionen.



▲ DANK GEBÜHRT VON DIESER STELLE AUS der Sektion Billard der BSG Aufbau Frankfurt (Oder) für ihre Mühe bei der Ausrichtung der DDR-Juniorenmeisterschaften im Billard Carambol. Hier ein Ausschnitt von der Siegerehrung. DBSV-Präsident Hans Exner gratuliert dem Drittplazierten, Frank Eder, aus Dessau.

Foto: Liess

Bildmaterial

Für die kommenden Ausgaben benötigt die Redaktion dringend Bildmaterial. Zuschriften an Peter Brandes, 15 Potsdam, Bert.-Brecht-StraÙe 17.

„BILLARD“-Herausgeber und Lizenzträger: Deutscher Billardsportverband der DDR; verantwortlicher Redakteur: Peter Brandes (Anschrift: 15 Potsdam, Bertolt-Brecht-StraÙe 17 – Telefon: Potsdam, dienstlich 44 01, App. 2 61, privat 8 22 05). Alle Einsendungen zur Veröffentlichung an diese Anschrift.

Redaktions- und Versandort: Berlin/Potsdam. Bezugsgebühren, Neubestellungen und Veränderungen im Abonnement: Kurt Wickinger, 1055 Berlin, Rykestr. 48. Erscheinen von „BILLARD“ monatlich zum Einzelpreis von 0,70 M. Lizenznummer: 589 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates

der DDR. Satz und Druck: Märkische Volksstimme Potsdam (I-16-01). Index 3 80 22 C. Einzahlungskonto für die Abonnementsgebühren: Postscheckamt Berlin, Kontonummer 5 65 55; Inhaber: DBSV der DDR, Generalsekretariat. REDAKTIONSSCHLUSS dieser Ausgabe: 20. JANUAR 1973.

Aus dem Bericht des Sportdirektors auf der 14. Generalversammlung

Nachdem in der Januar-Ausgabe der Präsident des Deutschen Billardsportverbandes der DDR, Hans Exner, einen Überblick über die wichtigsten Entscheidungen der 14. Generalversammlung der CEB, die im Vorjahr in Venedig stattfand, gegeben hatte, veröffentlichen wir heute einen Auszug aus der Rede des Sportdirektors dieses Gremiums, J. Van den Berge:

Die internationale Sportsaison 1971/72 wird in besonderer Weise in unserem Gedächtnis haften bleiben, d. h. als die erste ohne irgendeinen internationalen Cadre-Wettbewerb im europäischen und Weltmaßstab. Ist das der Anfang vom Ende der Cadre-Spielformen? Oder ist das nur zufällig so geworden, weil es keine Veranstalter gab? Ich überlasse es Ihnen, daraus Schlußfolgerungen zu ziehen.

Ein zweiter Hinweis auf die abgelaufene Saison: Einige Veranstaltungen haben uns viel Ärger bereitet. Und wenn wir auch froh sind festzustellen, daß all diese Widrigkeiten weder ein Verschulden des Komitees noch ein Mangel der Statuten oder Reglements sind, so bleibt dennoch die Tatsache, daß die vorstehend genannten Entscheidungen, die Verzicht oder Zurückgaben von internationalen Organisationen uns viel Arbeit bereiten und daß die Korrespondenz, die Telegramme und Telefongespräche für die derzeit magere Kasse unserer Konföderation sehr kostenaufwendig sind!

Ich möchte Ihnen nun ein Resümee der verschiedenen internationalen Wettkämpfe geben und je nach Fall eine Besonderheit nennen, eine Beobachtung, einen Rat.

Der erste europäische Wettkampf war die Europameisterschaft im Einzelfünfkampf im Oktober 1971 in Amersfoort (Niederlande), die der Belgier Lude Dielis gewann. Es handelte sich hierbei um einen Wettkampf, der aus der vergangenen Saison noch offenstand, und so steht er nicht im Widerspruch zu der in Palma getroffenen Entscheidung, wonach vor November kein Europachampionat ausgetragen werden darf. Übrigens meine ich, es wäre klug, würde man den Fünfkampf (sowohl Einzel als auch Mannschaft) aus dieser Vorschrift herausnehmen. Die beiden Belgier Ceulemans und Dielis haben sich einen Kampf Schulter an Schulter geliefert, der in letzter Sekunde vom jungen Dielis gewonnen wurde. Sehr wichtig für das Klassement dieses Wettbewerbes ist wohl die Tatsache, daß man hier ganz einfach die zu diesem Zeitpunkt gültigen Reglements, nämlich die Artikel 345 und 346, anwenden mußte, da Artikel 348 nur auf den Mannschaftswettkampf Anwendung findet. Es war eine beispielhafte und vorbildliche Organisation, anlässlich des 60. Gründungstages des K. N. B. B. und des 25. Gründungstages seines Distrikts Eemland. Drei Billardtische standen den Spielern zur Verfügung, die einige Weltklasseleistungen gezeigt haben, so

vor allem Ceulemans, Dielis, Vultink und Dufetelle.

Die Kunststoß-Europameisterschaft war vom 29. November bis 2. Dezember 1971 in Sankt-Vicente in Italien vorgeesehen. Infolge eines Streiks des Personals des Casinos, in dem der Wettbewerb stattfinden sollte, wurde die Ausrichtung ein erstes Mal auf Februar verschoben. Aus den gleichen Zwischenfällen waren unsere italienischen Freunde genötigt, einen zweiten Aufschub zu erbitten, und das dritte uns vorgeschlagene Datum konnten wir schließlich nicht annehmen.

Vom 9. bis 13. Februar 1972 fand in Dortmund die Dreiband-Europameisterschaft statt. In dem großartigen Rahmen der Westfalenhalle ausgetragen, führte sie erneut, und zwar zum elften Male hintereinander, zum Sieg des Billardkönigs Raymond Ceulemans. Zwei neue Gesichter tauchten in der internationalen Dreiband-Welt auf: der Däne Peder Thogersen und der Belgier Ludo Dielis. Sie haben ihre Möglichkeiten erwiesen und werden zusammen mit dem Holländer Rini van Bracht bei unseren künftigen Wettkämpfen eine hervorragende Rolle spielen. Die Organisation war sehr gut. Dennoch eine Empfehlung für die Nominierung von Schiedsrichtern und das Tragen des Schiedsrichterabzeichens der CEB. Einmal mehr zeigte sich die Notwendigkeit, mindestens fünf Einladungen an alle Mitgliedsverbände und die Mitglieder des CEB-Komitees zu versenden.

Die Einband-Europameisterschaft fand vom 9. bis 12. März 1972 in Mol (Belgien) statt, nachdem der französische Verband die Ausrichtung zurückgegeben hatte. Eine hervorragende Organisation durch den belgischen Verband, der sich auf die Molse Biljart Academie verlassen hatte. Dramatisches Finale zwischen den beiden Belgiern Dielis und Wafflard, das der erstere im Sprint gegen den sehr entmutigten Wafflard gewann. Wie wäre das Finale geworden, wenn wir unter den Beteiligten auch R. Ceulemans gesehen hätten, der nicht aufgestellt worden war, weil er in der belgischen Landesmeisterschaft nur Dritter und in der letzten Europameisterschaft Zweiter geworden war, und dessen Weltmeistertitel gerade abgelaufen war!

Schon sechs Wochen später lieferte der belgische Verband erneut den Rahmen für eine Weltmeisterschaft: den Einzelfünfkampf. Weder der Japaner Kobayashi noch der Südamerikaner Berardi, und nicht einmal der amtierende Weltmeister Dielis waren fähig, Raymond Ceulemans zu schlagen, der

stärker war als je zuvor! Ein Regen neuer Rekorde ging aus den Händen unserer Spieler hervor, darunter die phänomale Serie von 168 im Einband von Dielis. Eine Meisterschaft von außergewöhnlicher Qualität in sportlicher Hinsicht, was den Publikumszustrom betrifft und auch die Organisation.

Drei Wochen später wagte der belgische Verband dank des Herrn Roger Delmette von den Callenelle-Werken, noch eine Weltmeisterschaft auszurichten: diesmal im Kunststoß. Unter der Leitung der beiden großen Herren dieser Disziplin, René Vingerhoedt und Pedro Nadal, haben uns zehn Spieler die möglichen Kapriolen eines Billardballs gezeigt. Das Ganze wurde dem Publikum durch die Lichtprojektion jeder Figur noch verständlicher gemacht. Wenn R. Steylaerts die Figur 76 (die letzte) gemeistert hätte, so wäre er punktgleicher Meister, jedoch mit einem Versuch weniger geworden. Hätte Claudio Nadal diese selbe Figur geschafft, wäre er Meister mit 6 Punkten Vorsprung geworden. Aber schließlich siegte der Belgier Corin in diesem Wettbewerb und holte sich seinen ersten Weltmeistertitel!

Bei den XVII. Dreiband-Weltmeisterschaften war unsere Konföderation durch den Belgier Ceulemans und den Dänen Thogersen vertreten, die in diesem Sportjahr Europameister bzw. -vizemeister sind. Hier muß gesagt werden, daß in der Dreiband-Disziplin die überseeische Konkurrenz weniger gefährlich ist, als man glaubte. Zum zehnten Mal hintereinander wurde Ceulemans Weltmeister. Der junge Thogersen endete auf dem dritten Platz und bestätigte somit alle in ihn gesetzten Hoffnungen.

Im Mai fand in Reus (Spanien) die XVII. Europameisterschaft in der Freien Partie statt. Auf Ersuchen des Veranstalterverbandes und unter Wahrung der internationalen Organisationsregeln der CEB wurde diese Meisterschaft von neun Spielern ausgetragen. Fünf neue Gesichter zeigten sich dort, alle sehr jung, aber der Titel fiel an den ältesten von ihnen, und das zum zweiten Mal.

Der Europa-Pokal, das offizielle Interclub-Championat im Dreiband, fand in Barcelona in Spanien statt. Die Organisation des Finales dieser Meisterschaft wird immer gigantischer, sowohl materiell als auch finanziell. Da zehn Meldungen vorlagen und der BC Barcelona sein Recht ausnützte, direkt ins Finale vorzustoßen, haben wir beschlossen, vier Ausscheidungsspiele nach Auslosung eines Clubs auszutragen, der ein zusätzliches Ausscheidungsspiel mit dem am wenigsten gut klassierten der vier Sieger aus den Ausscheidungsspielen auszutragen hätte. Der Club aus Wien, der ausgelost worden war, war genötigt, von diesem zusätzlichen Ausscheidungsspiel zurückzutreten, und so zogen schließlich die Clubs von Stockholm, Antwerpen, Düsseldorf und Porto

zusammen mit dem Veranstalter ins Finale ein.

Schließlich bleibt uns noch ein Wort zu sagen über die 12. Austragung des Pokals Iwan Simonis, der im September 1971 in Bilbao in Spanien durchgeführt wurde. Unangefochtener Sieg von R. Coulemans vor seinem Landsmann L. Boulanger. Einmal mehr müssen wir die Anstrengungen herausheben, die die Firma Peltzer-Simonis zugunsten unseres Sports unternimmt.

Die internationale Sportsaison 1971/

1972 ist nun zu Ende gegangen. Für mich war sie der Anfang meiner Arbeit auf internationalem Gebiet. Ich habe mein möglichstes getan, um die Veranstalter, die Mitglieder des Komitees und alle Verbände zufriedenzustellen. Ich habe mich bemüht, mit Hand anzulegen, damit jedermann über die Sportleitung, über die getroffenen Entscheidungen und über die eingetragenen Ergebnisse auf dem laufenden ist."

Das Reglement der CEB

„BILLARD“ setzt heute die Veröffentlichung aus dem Reglement der CEB fort. Wir knüpfen damit unmittelbar an den Abdruck der internationalen Organisationsregeln aus „BILLARD“ Ausgabe 11/12 1972 an.

3. Somit ist die freie Spielfläche in 1152 kleine Felder (32 × 36) unterteilt, die zur Festlegung der Ballpositionen dienen.

Art. 141:

Grundriß und Bezeichnung der Ballpositionen

1. Dieser Grundriß wird mittels einer rechtwinkligen Schablone vorgenommen, die mit Löchern versehen ist und einen Sektor von der Größe zweier wie oben beschriebener großer Quadrate bedeckt (oder 72 kleine Quadrate).
2. Die freie Spielfläche umfaßt somit 16 Sektoren, die mit den Buchstaben A bis P bezeichnet werden.
3. Die Schablone hat zweierlei Arten von Löchern:
 1. Die Hauptlöcher, die in der Mitte eines jeden kleinen Quadrates liegen, sind in Sechsergruppen (von 1 bis 6) in Querrichtung und nach Zehnern in Längsrichtung nummeriert (1.11.21.31.41.51). Die Löcher des ersten großen Quadrates tragen die Nummern von 1 bis 56, die des zweiten von 101 bis 156.
 2. Die in halber Entfernung zu den Hauptlöchern in beiden Richtungen angebrachten Satellitenlöcher sind so nummeriert, daß sie in bezug auf die Hauptlöcher folgende Orientierung ausdrücken: im Norden, Satellit Nr. 7, im Nordosten, Satellit Nr. 8, im Osten, Satellit Nr. 9. Durch das Hinzufügen dieser Satellitenlöcher wird die Anzahl der auf der Spielfläche auffindbaren Punkte vervierfacht.
 4. Die Platzierung eines Balles wird also durch den Buchstaben des Sektors bezeichnet, dem die Nummer des Hauptloches und erforderlichenfalls die seines Satelliten folgen.

IV. Beschreibung des Programms

Art. 142:

1. Die Pflichtfiguren werden mit Hilfe von Skizzen definiert, die für jede Figur den für Ball Nr. 1 vorgeschriebenen Weg und in bestimmten Fällen auch den Weg für die Bälle Nr. 2 und Nr. 3 schematisch angeben.
2. Diese nummerierten Skizzen enthalten die Bezeichnung des Stoßes, den Ko-

effizienten oder die Punktzahl, die für ihn vergeben werden, und die Angabe der Ballpositionen nach dem in Artikel 141 angegebenen System.

3. Das Wettkampfprogramm ist in Gruppen aufgeteilt, die aus Figuren bestehen, welche ähnliche Forcierungen in der Stoßart und Lösung der Aufgaben stellen: Vorbandstöße (bricolés), Rückläufer (rétros), Nachläufer (coulés), Bandenstöße (bandes), Vor-Rückläufer (coulés-rétros), Peitschenstoß-Nachläufer (fouettés-coulés), Prellbälle (coups durs), Peitschenstoß-Rückläufer (fouettés-rétros), Schrägstöße (piqués), Kopfstöße (massés) usw.

Anmerkung: Im folgenden werden die Abb. 1 bis 4 der Originalfassung beschrieben. Hierbei geht es um Abmessungen, um die Begrenzung der Sektoren und um die Anordnung der Satelliten auf den Schablonen zur Ermittlung der Ballpositionen.

Kombinierte Spiele Pentathlon

I. Definition des Spiels

Art. 143:

1. Der Pentathlon-Kampf umfaßt fünf Disziplinen:
 1. die Freie Partie
 2. Cadre 47/2
 3. Cadre 71/2
 4. Einband
 5. Dreiband
2. Die Ordentliche Generalversammlung legt die Reihenfolge fest, in der die Disziplinen gespielt werden, die Anzahl der für jede Disziplin vorgesehenen Karambolagen und den für jede Disziplin anzuwendenden Koeffizienten.

II. Mechanismus des Kampfes

Art. 144:

Jede der zum Pentathlon gehörenden Disziplinen ist Gegenstand einer besonderen Partie.

III. Spielinstrumente

Anstoßformalitäten und Verlauf der Partie

Art. 145:

Alle allgemeinen Bestimmungen (Kapitel III) und besonderen Bestimmungen (Kapitel IV), die in den Paragra-

phen dieser Kapitel aufgeführt sind, gelten auch für jede der fünf Disziplinen, die den Pentathlon bilden.

IV. Organisationssysteme

Einzelpentathlon

Art. 146:

Die Pentathlon-Wettkämpfe umfassen entweder 5 Spieler an fünf Tagen auf 2 Billardtischen oder 7 Spieler an 7 Tagen auf 3 Billardtischen.

Folgende Übersichten legen die unveränderliche Reihenfolge der Begegnungen fest: Bei 5 Spielern trägt jeder von ihnen an einem Tage nur 4 Spiele aus, davon 2 auf jedem Billard. Bei 7 Spielern tragen diese fünf Tage lang täglich 4 Spiele, und während der beiden letzten Tage 5 Spiele täglich aus, wobei dieselben Verpflichtungen hinsichtlich des Billardwechsels gelten.

Mannschaftspentathlon

Art. 147:

1. Der Mannschaftswettkampf im Pentathlon umfaßt fünf Disziplinen, deren jede von einem anderen Spieler gespielt wird.
 - a) Freie Partie
 - b) Cadre 47/2
 - c) Cadre 71/1
 - d) Einband
 - e) Dreiband
2. Die Distanzen für jede Spielart sind die gleichen wie bei den Einzelmeisterschaften (siehe Artikel 348).

Aus dem Leben der Gemeinschaften

Die kleine Sektion Billard-Carambol der BSG AKTIVIST HASELBACH (Altenburg) führte wiederum ihre nun schon traditionelle Sektionsmeisterschaft durch. Als Austragungsmodus wurde diesmal das Wertziffersystem gewählt. Entsprechend der Qualifikation bewarben sich die 4 Besten der Jahresrangliste um den Titel. Scheibner und Ohnes (um Platz 1 und 2) spielten über 30 Aufnahmen, und Richter sowie Sparwasser (um Platz 3 und 4) spielten über 35 Aufnahmen. — Am Ende ergab sich folgender Stand:

Ohnes	7,72	9,57	43	347,22
Richter	5,43	6,28	32	217,12
Scheibner	4,99	6,00	33	189,70
Sparwasser	4,74	6,45	47	179,97

Mit einem solch klaren Sieg von Karl Ohnes konnte niemand rechnen. Er spielte alle Partien in der Klasse III (niedrigster Durchschnitt 6,97, also sehr beständig).

Im gleichen Austragungsmodus — nur mit mehr Aufnahmen je Partie — absolvierten weitere 5 Sportfreunde je 4 Partien als Qualifizierungsturnier.

Der Endstand:

Hermesdorf	2,80	3,55	24	117,60
Linke	2,44	2,70	13	97,48
Hallbauer	1,64	1,97	14	69,05
Möschke	1,01	1,28	9	38,46
Wolf	0,83	—	9	29,84

Hier verlief alles erwartungsgemäß. Routenier Kurt Hermesdorf ließ sich von Erich Linke noch nicht „überwältigen“. Der Sektionsmeister und Sieger im Qualifizierungsturnier wurden mit einem Sachgeschenk ausgezeichnet.

THEO RICHTER

Billard für jedermann

In Form eines Zwiegesprächs zwischen Schüler und Lehrer wollen wir von der heutigen Ausgabe an in mehreren Fortsetzungen die komplizierte Materie Billard im Detail auflösen und sie so einem möglichst großen Kreis zugänglich machen. Doch nicht nur dem Anfänger, dem Interessierten wird „Billard für jedermann“ wertvolle Hinweise geben. Auch der Experte kann manch Überlegenswerte „mitnehmen“. Beginnen wir also mit dem angekündigten Gespräch. (Lehrer und Schüler sind mit den Abkürzungen L und S ausgewiesen.)

ERSTE FÜHLUNGNAHME

L.: Spielen Sie schon lange Billard?

S.: Ich habe schon immer ein wenig gespielt, aber nicht regelmäßig und ohne Methode; aber ich mag das Billardspiel, denn es macht mir sehr viel Freude.

L.: Ich verstehe Sie sehr gut. Das Billardspiel ist immer eine angenehme Zerstreuung, wenn man damit begonnen hat. In der Folgezeit aber — wenn Sie Fortschritte machen, wie ich hoffe — werden Sie mit Entzücken Seltsames, Unvermutetes, Anregendes und Anziehendes in diesem Spiel entdecken. Ich schlage also vor, kreiden Sie Ihre Queue — beginnen wir.

KOPF UND ARM

L.: Wir wollen mit der Stoßtechnik beginnen. Wir gehen langsam und vorsichtig vor, denn das Thema ist umfassend und spröde. So viel ich weiß, ist es auch noch nie ernsthaft behandelt worden.

S.: Gestatten Sie! Wenn ich mich dazu entschlossen habe, Stunden zu nehmen, dann besonders deshalb, weil ich mit Bestimmtheit hoffe, meine Technik zu verbessern, denn habe ich einmal einen guten Stoß, dann...

L.: Wenn Sie erst einmal einen guten Stoß haben, dann sind Sie lediglich in der Lage des Boxers, der einen guten Schlag hat, aber nicht boxen kann. Sie müssen also noch spielen lernen.

S.: Selbstverständlich! Das wird dann aber verhältnismäßig leicht sein...?

L.: Das hat nichts miteinander zu tun. Die Technik ist eine rein physische Angelegenheit, und die Spielweise — d.h. die Überlegung und der Spielaufbau — ist eine Angelegenheit des Kopfes.

Diese beiden Dinge verbinden sich nicht notwendig, wie Sie zu glauben meinen. Man könnte fast annehmen, daß sie Gegensätze sind.

Es ist in der Tat sonderbar, daß ein Spieler, der technisch begabt ist, vom Spielaufbau oft nur elementare Vorstellungen hat.

Meiner Ansicht nach liegt es daran, die begabten Spieler sind meist sehr optimistisch, was die auszuführenden Stöße anbetrifft. Alles erscheint ihnen leicht... wozu dann noch andere Wege suchen?

S.: Ich habe einen Freund, der sehr salopp spielt; wenn der sich etwas in die Sache vertiefen würde, so glaube ich, daß er...

L.: Rechnen Sie nicht damit, mein

Herr, denn das wird ihm so ziemlich unmöglich sein.

S.: Kennen Sie ihn?

L.: Wir kennen ihn alle, diesen ewigen Hoffnungsschimmer; es ist ein Typ, dem man fast überall begegnet; blendend, rasch und locker wird gespielt, und wenn er Wind in den Segeln hat, erweckt er den Eindruck, als sei Billard ein Kinderspiel.

Doch verlieren Sie nicht Ihre Zeit damit. Ihrem Freund Konzentration, wirkliche Arbeit und Studium zu empfehlen, denn für ihn sind das nur leere Worte, da ihm angeblich doch alles leichtfällt.

Ihr Freund, dem der Stoß so flott von der Hand geht, wird nur zu oft von einem Gegner geschlagen werden, der sich seine Technik hat sauer erarbeiten müssen, aber seine geringe Begabung im Technischen durch Überlegung, Willensanstrengung und methodisches Spiel auszugleichen versteht.

S.: Es wäre demnach wünschenswert — wenn ich recht verstehe —, daß der begabte Spieler seine technische Begabung vergißt.

L.: Besser gesagt, sollte er sich nicht so sehr auf sie verlassen.

Diese Überlegung hat mich übrigens zu einem Zeitpunkt gerettet, als ich Zweifel über meine Zukunft im Billardspiel hatte.

S.: Sie haben Zweifel gehabt?

L.: Aber selbstverständlich. Ich hatte mit einer Verbissenheit gearbeitet, die an Dickköpfigkeit grenzte.

Meine Körperhaltung war tadellos geworden. Meine linke Hand saß jetzt fest auf dem Tuch. Und mein Kopfstoß? In dieser Hinsicht hatte ich wirklich nichts zu fürchten!

Kurz gesagt, ich hatte alles getan, was zu tun war; ich glaubte es wenigstens.

Und wie stand es um mich in der Praxis?

Zog ich Bilanz, so standen bei den Aktiva glänzende, eindrucksvolle, hinreißende Partien (30 Durchschnitt manchmal), die alle Hoffnungen zuließen. Bei den Passiva aber stand eine Unregelmäßigkeit in der Spielstärke, die mich deshalb so zur Verzweiflung brachte, weil mein Generaldurchschnitt — ein unbarmherziges Barometer übrigens — nicht über ungefähr 12 hinauszubringen war.

Was ich nicht zu verstehen vermochte und was mich deshalb seelisch so angriff, das waren diese Schwankungen in der Form. Wo war die Begründung für dieses immer wieder auf-

tretende Abfallen zu suchen? War es Mangel an Kenntnissen? Keineswegs! Ich war doch schließlich nicht dümmer als andere. — Es war ganz klar: Ich machte keine Fortschritte, weil ich noch nicht den Stoß besaß, der eben zu allen Hoffnungen berechtigte.

Dann kam mir plötzlich die Erleuchtung.

„Deine Technik“ — so sagte ich mir — „ist eine körperliche Angelegenheit. Ob du willst oder nicht, sie wird immer mehr oder weniger starken Schwankungen unterworfen sein. Es ist wohl richtig, sie als ein Mittel anzusehen, das durch Training stets gepflegt werden soll; in ihr aber als das zu erreichende Ziel zu sehen, d.h. sie als Grundlage deiner Zukunft zu betrachten, das ist Unsinn.“

Im Gegenteil! Du darfst dich zwar von der Technik nicht lossagen, aber du mußt versuchen, ihre immer wieder auftretende verhängnisvolle Anfälligkeit wenigstens abzuschwächen, indem du nach einer Spielmethode suchst, welche die geringste Anstrengung erfordert. An die Arbeit also, und denke einmal darüber ernsthaft nach.

Zunächst einmal: So oft erhältst du eine „Maske“. Warum denn? Du weißt doch ganz genau, daß bei einem kurzen Holer der Herläufer B II sich zwischen B I und B III schieben kann. Wenn du nicht ganz genau mit B I bei B III stehst, ist die „schönste“ Maske fertig mit allen ihren Folgen. — Weißt du's oder weißt du's nicht? — Ach ja, ich weiß es — Warum also unterläufst dir das so oft?

Und dann komme mir nicht mehr mit deiner Technik. Vergiß, daß du Stunden um Stunden angestrengtester Arbeit darauf verwendet hast... Übrigens wirst du später feststellen, daß es keine verlorene Zeit war. Überlege! Denke nach!... Konzentriere dich ganz besonders auf gewisse typische Stöße, auf die Schlüsselstöße zur Serie, die kein Ungefähr vertragen! Zeichne erst einmal ihren Verlauf auf das Tuch: Beachte sie sorgfältig und eingehend, damit du sie in deinen Kopf gewissermaßen fotografierst! Wenn du sie einmal optisch beherrschst, d.h., wenn du sie immer wieder erkennen und sie wieder aufsetzen kannst, so wirst du nämlich feststellen, daß dir alles vertraut wird, was mit diesen typischen Stößen zusammenhängt. Und die Ausführung? Nun, ein Ball, den man gut kennt, ist fast sicher gemacht.

Und darauf sei noch deine Aufmerksamkeit gelenkt: Es gibt mehrere Möglichkeiten, eine Karambolage auszuführen. Wähle immer den einfachsten Weg, um das gleiche Ziel zu erreichen, und halte dir stets vor Augen, daß du dann einen sicheren Fortschritt gemacht hast, wenn es dir gelungen ist, deine Muskeln zu entlasten, zumal du nicht für immer deine Jugendfrische behältst.

Wenn du also der unausbleiblichen Abnahme deiner körperlichen Fähigkeiten begegnen willst, so bleib dir nur ein einziges Mittel: Dein Kopf, denn das Gehirn lebt länger als der Muskel.

Ein Spieler, dessen Stärke fast ausschließlich auf der Stoßtechnik beruht, wird mit zunehmendem Alter der Schatten seiner selbst sein.

Dagegen wird sich ein Spieler mit „Kopf“ immer noch halten können.

S.: Im ganzen gesehen, haben Sie die Karte „Kopf“ gegen die Karte „Muskel“ ausgespielt, und das mit Erfolg.

L.: Nein, nicht gegen! Sondern ich habe die Farbe „Muskel“ mit dem Trumpf „Kopf“ abgestützt!

Aber kehren wir zur Wirklichkeit zurück! Das Anspielen von B II, dieses geheimnisvolle, unendlich sich verändernde Einstellen, können Sie es wirklich? Und übersehen Sie die Folgen, die mit diesem Einstellen zusammenhängen?

Wir sprachen vorher von dem Hindurchspielen. Auf welche folgerichtige Weise hat er beim vorausgehenden Stoß diese Passage so genau vorbereitet? Haben Sie die Fallen vorausgeahnt, denen er ausgewichen ist? Eine Täuschung, sagte ich vorhin! Sie ist nicht bedeutend, wenn es sich um Theoretiker im Lehnstuhl handelt. Aber sie kann nicht wieder gutzumachende Folgen haben, selbst bei guten Spielern.

Da sie alles wissen — und ihre mehr oder weniger lang anhaltende gute Form bestärkt sie in der Illusion, die der große Spieler hervorgerufen hat —, zögern sie nicht, daraus abzuleiten, der Mangel an Technik sei schuld daran, daß sie keine Fortschritte machen.

Sie sind in die Falle geraten, der ich als junger Aktiver gerade noch entrann, und dieses Mißverständnis wird schwerwiegende Folgen haben.

Von nun an nämlich werden sie nur noch ein Ziel haben: hinter der allmächtigen Technik herzulaufen. Eines Tages glauben Sie, sie gefunden zu haben und werden sie gezwungenermaßen kurz darauf wieder verlieren. Es wird eine wirkliche Besessenheit werden. Von nichts anderem wird mehr gesprochen, und man wird an nichts anderes mehr denken. Hat man eine schlechte Partie gespielt, die Technik ist daran schuld. Hat man „Manschetten“, wieder ist die Technik schuld. Hat man ein Wettspiel verloren, immer wieder ist es die Technik.

S.: Manchmal ist es auch richtig ...

L.: Tausend und abertausendmal ist es richtig. In der Technik gibt es Schwankungen, und gerade das predigen wir andauernd.

Ich bin aber mit diesen Spielern einverstanden, oder besser gesagt, was ich ihnen vorwerfe, ist ein gewisser Mangel an Logik.

DAS GROSSE MIßVERSTÄNDNIS BEIM BILLARD

Diese Spieler beklagen sich darüber, eine schlechte Technik zu haben? Einverstanden!

Demgegenüber rühmen sie sich einer gründlichen Kenntnis dieses Spieles. Nun, nehmen wir es einmal an!

Folglich sollten wir bei diesen physisch gehandikapt, aber intelligenten Spielern eine Spielauffassung erwarten können, die ihren Fähigkeiten entspricht. Da sie die Bälle nicht verlieren dürfen, weil ihre mangelhafte Stoßtechnik Langbälle sehr fragwürdig sein läßt, müßte für sie mehr als für alle anderen der Wahlspruch gelten:

„Außerhalb der geschlossenen Stellung keine Aussicht auf Erfolg!“

Und was bekommen wir gewöhnlich in ihrem Spiel zu sehen? Willkür, mit allem, was an Durcheinander und Unvorhersehbarem damit zusammenhängt.

Und die Bälle? Sie feiern das Fest der Befreiung und laufen ungehindert in alle Richtungen.

Unter diesen Umständen eine große Serie spielen, ist rein unmöglich. Selbst der Billard-Gott — wenn es ihn gäbe — sähe seinen Generaldurchschnitt um die Hälfte, wenn nicht um mehr, sinken, wenn er dauernd den Schwierigkeiten gegenüber stünde, die diese Opfer zu überwinden haben.

S.: Wieso Opfer?

L.: Opfer dessen, was ich das große Mißverständnis des Billards nennen möchte.

Und wenn wir uns aus den Fachkreisen entfernen, so wird dieses Mißverständnis noch offenkundiger; da sind wir dann wirklich unter die Finsterlinge geraten.

Denn für die Laien gehört nur der zur ganz großen Klasse, der — stolz in der Brust, siegesbewußt — alle Points, gleich welchen Schwierigkeitsgrades, fertig bringt, und das mit Hilfe eines zauberhaften Stoßes. Und so kommt es, daß in ihren Augen ein Serienspieler eine Art Kümmerling ist, ein Schläuberger, der einige Kniffe beherrscht.

DIE TECHNIK

Die Technik — wie Sie wissen — ist die Gesamtheit der Stöße, die alle Phasen des modernen Spieles zu bewältigen gestattet.

Es gibt im Billard sechs verschiedene Stöße:

1. den normalen Rückläufer (30 bis 40 cm)
2. den kurzen Rückläufer (Holer)
3. den kleinen Stoß (enge, geschlossene Stellung) (Brille)
4. das Einstellen (auf B III, der im nächsten Stoß B II wird)
5. den Nachläufer
6. den Bandenstoß

Einige dieser Stöße sind sehr verschieden voneinander — beinahe hätte ich gesagt, unabhängig voneinander —; der Beweis dafür ist, daß man beispielsweise einen guten Bandenstoß haben kann und einen schlechten Stoß bei Rückläufern; oder der Rückläufer glückt ausgezeichnet, und man hat einen ungeeigneten Stoß für die „Brille“.

Wenn man infolgedessen von einem Spieler sagt, er habe eine gute Technik, so muß man darunter verstehen, daß er diese sechs Stöße alle beherrscht, die wir jetzt einzeln studieren wollen.

Einige Punkte zunächst über den Rückläufer: Soll ich Ihnen sein Prinzip entwickeln?

Wenn ein Ball unterhalb seiner Mitte getroffen wird, so nimmt er von Anfang an eine der Stoßrichtung entgegengesetzte Drehung an, wie der Kinderreifen, der zurückkommen soll, wenn er den Boden berührt hat. Diese Rücklaufdrehung wird durch die Reibung

auf dem Tuch so ziemlich vernichtet. Wenn aber der Ball auf einen anderen trifft, bevor diese Rücklaufdrehung erloschen ist, so kommt er zurück, wie der Kinderreifen. Das ist der Rückläufer.

Und was ist nun ein richtiger, guter Rückläufer?

S.: Den Ball so schnell wie möglich rücklaufen zu lassen.

L.: Irrtum! Auf keinen Fall im Serienspiel! Und hier die Erklärung ... Dem Ball das Maximum an Rücklaufdrehung vermitteln, geschieht folgendermaßen: Man nimmt den Ball sehr tief und stößt rasch und kurz, d. h. nur mit dem Handgelenk, oder indem man den Unterarm heftig zurückzieht. Und wir wollen weder ein ausschließliches Handgelenkspiel noch einen Rückzug des Unterarms. In einem Wort gesagt, wir lehnen den kurzen und raschen Stoß ab. Und hier die Begründung:

EINDRINGEN

Dieser Stoß, der für gewisse Kunststöße ausgezeichnet ist, dringt zwangsläufig zu wenig in den Ball ein. Und dieses Eindringen, dieses Nachfahren, das sich — wir werden es künftig sehen — auf verschiedene Weise vollziehen muß, je nach der Kraft, die den Bällen mitgegeben werden soll, muß man im Serienspiel unbedingt beherrschen.

Mit dem Eindringen steht und fällt die Zuverlässigkeit im Serienspiel. Und der Beweis dafür: Wird der Stoß mangelhaft ausgeführt (d. h. als kurzer Stoß ausgeführt), so ist die erste Folge davon das Risiko des Fehlstoßes (Kicks).

Wir wollen jetzt sehen, wie sich der kurze, harte Schlagstoß — den anzuklagen wir nicht ablassen werden — zum Amorti verhält.

Was ist das Amorti?

AMORTI

S.: Das Amorti hat zum Ziel, B I bei B II zu halten (I = Eigener Ball, Spielball — II = zuerst angespielter Ball — III = zuletzt getroffener Ball).

L. So kann man sagen. Mit anderen Worten, bei einem Herholer sollen I und III nach der Karambolage einen Sammelkreis bilden, in den B II zurückgeholt werden soll.

Je kleiner dieser Versammlungsort in der Ausdehnung ist, d. h. je näher I und III einander bleiben, desto mehr wird die beabsichtigte Versammlung aller Bälle Aussicht haben, vollkommen zu sein.

Diese Genauigkeit, dieses besondere Tempo, die es B I erlaubt, bei B III zu bleiben, macht den Begriff Amorti aus.

Bedeutung und Nützlichkeit des Amorti sind leicht zu begreifen, und auch seine Gefahren; denn bei B III „ersterben“ zu wollen, schließt das Risiko ein, nicht mehr hinzuzukommen. Deswegen muß man zwei Arten des Amorti unterscheiden:

1. die annähernde Abschwächung, die sich in den normalen Rückläufern (30 bis 40 cm) darauf beschränkt, verhältnismäßig nahe bei B III zu bleiben,

2. das vollkommene Amorti, das seinen vollen Sinn und Zweck in den kurzen Rückläufern erfüllt (Strichserie).

In diesen Stößen nämlich (und auch bei gewissen Einbändern) sollen B I und III nicht nur in einem Sammlungskreis zusammenkommen, sondern darüber hinaus eine wirkliche Sperre errichten, damit man keine Maske erhält.

Eine Schlussfolgerung ist nun schon gegeben. Sie wissen nicht welche? Nun, daß der kurze Stoß, dessen eigentliche Aufgabe es ist, B I lebhaft zu machen, völlig ungeeignet ist für leblose Bälle, d. h., daß der kurze Stoß gerade das Gegenteil vom abgeschwächten Stoß ist.

S.: Ich habe in einigen Abhandlungen gelesen, daß man das Amorti erzielt, indem man B I mehr oder weniger tief spielt.

L.: Das ist ein wenig empfehlenswertes, ja ein gefährliches Verfahren. Warum das Amorti auf eine Unzahl von Nehmpunkten am B I stützen, die wir doch fast unmöglich kontrollieren können? Warum nicht einen logischen Grundsatz aufstellen, der sich aus unseren Beobachtungen ergibt und folgendes festhalten:

Ein lebloser Ball ergibt sich nur bei leblosem Stoß.

S.: Aber welcher Stoß wird nun der leblose sein?

L.: Dieser Stoß muß eindringend (immer wieder das Eindringen!), zügig und von einer gewissen Langsamkeit gekennzeichnet sein. Je wirksamer die Verlangsamung des Balles sein soll, desto langsamer muß der Stoß sein.

Selbstverständlich lassen wir die verschiedenen Höhen des Nehmens von B I nicht außer acht, aber sie verlieren ihre Bedeutung. Es wird sich weniger empfindlich auswirken, wie hoch oder wie tief man ansetzt. Das Unstete wird sich verringern, und damit werden auch weniger Fehler unterlaufen. Denn B I wird durch einen Stoß bewegt werden, welcher dem Abtöten nicht entgegengesetzt, sondern günstig ist.

Aber etwas anderes muß für die Ausführung des vollkommenen Amorti noch hinzukommen: das Nehmen von B II. Erklären wir, was wir meinen: Wenn ein Ball auf einen anderen auftrifft, verliert er einen Teil seiner dynamischen Kraft, er gibt ihn an den getroffenen Ball ab und wird somit gebremst.

Dieser Kraftverlust, dieses Bremsen hängt vom Nehmen von B II ab; d. h., je voller B II von B I getroffen wird, desto stärker wird B I in seinem Lauf gebremst und umgekehrt.

Und die Schlussfolgerung aus diesem Grundsatz:

Das Amorti erfordert immer, daß man B II fast voll nimmt.

Doch was wird aus unserem kurzen und schnellen Stoß, den wir aufs Korn genommen haben? Wir vergessen ihn nicht.

TEMPO

Um unsere Einwendungen gegen den kurzen Stoß zu vervollständigen, wollen wir jetzt untersuchen, welche Auswirkungen er auf das Tempo hat. Was ist

das Tempo? Man nennt Tempo die genau bestimmte, angemessene Kraft, die man den Bällen vermittelt, besonders dem B II, der über eine, zwei, drei, vier oder fünf Banden hergeholt werden kann.

Etwas muß Ihnen sofort auffallen, daß nämlich das Tempo einzig und allein vom Muskel her bestimmt wird; wie unregelmäßig, wie unzuverlässig muß es also sein. Man kennt unseren Standpunkt über die Bedeutung des Muskels! Wir wollen nicht auf den Muskel verzichten, aber wir wollen versuchen, uns nicht allein auf ihn zu verlassen in unserem Spiel. Wir werden darauf noch zurückkommen.

Manche behaupten, daß das Gefühl für das Tempo — wie vielleicht die unentbehrliche Schätzung der Entfernung beim Faustkampf — eine angeborene Eigenschaft sei. Man hat sie oder man hat sie nicht!

Ich teile diese Ansicht nicht. Wenn gewissen Spielern das Tempo zu sehr abgeht, so liegt es daran, daß sie nicht die Stoßart kennen, die diesem Tempo günstig ist.

S.: Und welcher Stoß ist der richtige?

L.: Er sollte sich von dem Kinderspiel leiten lassen, das darin besteht, einen Stein so nahe wie möglich an eine Linie zu werfen. Was für eine Bewegung ist dazu nötig? Ein Werfen aus dem Handgelenk? Selbstverständlich nicht! Eine kurze und rasche Bewegung des Unterarmes? Ebensowenig.

Es wird sich ganz natürlich um eine verlängerte, zügige Bewegung handeln, die zur Verringerung der Entfernung zwischen uns und dem zu erreichenden Ziel beiträgt und den Stein gewissermaßen an die bezielte Stelle hinträgt.

Der Stein ist zu kurz geworfen worden: Wie werden wir korrigieren? Indem wir noch mehr verlängern, fast hätte ich gesagt, eindringen!

Beim Billard ist es dasselbe. Man erreicht das richtige Tempo, indem man verlängert, indem man mehr oder weniger eindringt. Deshalb keine kurzen und schnellen Muskelbewegungen, die wir nicht kontrollieren können.

Nun sind wir uns endgültig klar über die Schädlichkeit des ruckartigen, kurzen Stoßes, und wir fällen in aller Billigkeit folgendes Urteil:

In Anbetracht der Tatsache, daß der kurze Stoß den Kicks zur Folge hat; daß er jedes Amorti ausschließt, daß er das Tempo ungünstig beeinflusst; und in Anbetracht der Tatsache, daß der Kicks, der Mangel in Amorti, das falsche Tempo jedem Billardspieler dauernd einen erheblichen Schaden zufügt, verurteilen wir den kurzen Ruckstoß zu endgültigem Ausschluss. Da er aber für gewisse Nahbälle und für Kunststöße eine nicht zu leugnende Nützlichkeit aufweist, gewähren wir ihm Aufschub.

S.: Ein erheiternder Spruch!

L.: Er ist die logische Folge aus unseren Beobachtungen, die uns gleichzeitig gezeigt haben, zu welcher Technik wir kommen müssen: denn wir kennen bereits die unerläßliche Grundlage: Das Eindringen, immer wieder das Eindringen!

Theoretisch gesehen sind wir also bereit. Es bleibt uns noch zu erfahren, wie wir uns in der Praxis verhalten müssen.

ERSTER STOß:

Kehren wir zum normalen Rückläufer zurück (30 bis 40 cm); zum ersten der sechs Stöße. B II soll über drei Banden hergeholt werden.

L.: Spielen Sie den Ball! (der Schüler geht in Stellung). Bleiben Sie so stehen! Ihre Körperhaltung ist interessant.

S.: Ich habe sie bei einem erstklassigen Spieler abgucken.

L.: Sicher! Und Sie haben bestätigt, was ich so oft schon gesagt habe: „Wenn man einen guten Spieler kopiert, nimmt man nur seine Fehler an, denn seine guten Eigenschaften bleiben versteckt.“

(Der Schüler will sich wieder aufrichten.)

L.: Bleiben Sie nur! Ich möchte Ihnen eine Frage stellen: Was würden Sie von einem Chauffeur sagen, der seinen Wagen lenkt, ohne direkt hinter dem Steuer zu sitzen?

S.: Ich würde sagen, daß er unvorsichtig ist. Aber ich sehe den Zusammenhang nicht.

L.: Lassen Sie sich eines besseren belehren; er besteht! Der Billardstock ist eine Art Steuer, denn er gibt doch dem Ball die Richtung.

Und Sie sind nicht hinter dem Steuer! Zudem sitzen Sie schlecht.

S.: Ich sitze schlecht?

L.: Ja, Sie sitzen schlecht, um im gleichen Bild zu bleiben, und ich meine damit, daß Sie schlecht auf Ihren Beinen ruhen, die beide leicht und gleichermaßen gebeugt sein müssen.

Außerdem sind Sie zu weit von den Bällen entfernt.

S.: Wenn ich recht verstehe, ist meine Haltung deshalb interessant, weil alles verkehrt ist.

DER RECHTE FUß

L.: Zunächst kommt alles daher, daß Ihr rechter Fuß nicht in der richtigen Ebene steht...

S.: Wieso Ebene?

L.: In der Ebene des Queues, oder, genauer gesagt, in der Vertikalebene, in der sich das Queue befindet.

Rücken Sie Ihren rechten Fuß etwas nach rechts, d. h. ungefähr an die Stelle, wo eine gedachte Lotrechte vom Griff des Queues aus aufträte. Sehr gut! Ihr rechter Fuß steht nun in der Vertikalebene, in der sich das Queue befindet; und diese Veränderung hat dazu geführt — vergessen wir nicht, daß der rechte Fuß für einen Rechtshänder die Körperstütze darstellt —, daß Ihr Kopf ebenfalls nach rechts verschoben wurde und Ihre Augen somit ebenfalls in der richtigen Ebene sind.

S.: Demnach besteht eine Wechselbeziehung zwischen Fuß und Augen?

Wird fortgesetzt

Ergebnisse und Tabellen

I. DDR-Liga (BC), Staffel 2

In der I. DDR-Liga, Staffel 2, ergibt sich folgende Platzierung zur Halbzeit: 1. Dresden: WP: 7:1, PP: 54:26, MGD: 11,13, HS: 58/149; 2. Meißen: 6:2, 52:28, 11,42, 65/197; 3. Senftenberg: 4:4, 42:38, 8,23, 68/96; 4. Leipzig: 3:5, 30:50, 7,98, 67/77; 5. Babelsberg: 0:8, 22:58, 7,18, 174/88.

Rangliste — Cadre 52/2

1. Schubert (Babelsberg): 19,75, 66,66, 174, 16:0; 2. Friedemann (Meißen): 10,54, 13,33, 52, 8:8; 3. Hiemisch (Leipzig): 10,31, 14,28, 67, 12:4; 4. Winzeck (Meißen): 10,16, 12,50, 65, 14:2; 5. Rosinski (Leipzig): 8,44, 15,28, 45, 4:8; 6. Kube (Senftenberg): 8,24, 10,52, 63, 6:10; 7. Richter (Dresden): 7,50, 15,38, 58, 8:8; 8. Tannert (Dresden): 7,44, 10,00, 55, 6:10; 9. Hellmann (Senftenberg): 5,19, 5,88, 29, 2:6; 10. Petruccio (Babelsberg): 4,89, —, 41, 0:16.

Rangliste — Freie Partie

1. Schiering (Meißen): 21,57, 42,85, 197, 14:2; 2. Mittenzwei (Dresden): 17,63, 33,33, 149, 12:4; 3. Schützel (Dresden): 15,92, 37,50, 114, 16:0; 4. Schubert (Meißen): 13,60, 30,00, 94, 10:6; 5. Kern (Senftenberg): 10,07, 21,42, 96, 6:10; 6. E. Schütze (Dresden): 9,75, 25,00, 105, 12:4; 7. Kosicki (Senftenberg): 9,19, 13,04, 48, 10:6; 8. Ackermann (Babelsberg): 8,74, 13,63, 78, 4:8; 9. Döring (Leipzig): 8,58, 15,00, 76, 4:12; 10. Philipp (Senftenberg): 8,34, 11,11, 75, 14:2; 11. Horn (Leipzig): 7,90, 8,33, 72, 8:8; 12. Chran (Babelsberg): 6,73, 6,12, 88, 2:14; 13. Schuster (Leipzig): 6,63, 6,25, 53, 2:14; 14. Flemming (Meißen): 6,36, 7,69, 56, 6:10; 15. Ribbeck (Babelsberg): 4,40, —, 42, 0:16.

WONDRAK / LOMMATSCH

I. DDR-Liga (BC), Staffel 3

Dem Staffelsieger der vergangenen Saison im Billard (C), Chemie Bernburg, gelang es nach Abschluß der I. Halbserie 1972/73 erneut den ersten Platz einzunehmen. Als einzige Mannschaft gelang es dem Neuling in der Staffel, Motor Industrie-Armaturen Leipzig, dem Halbzeitsieger einen Punkt abzunehmen.

Hier der Tabellenstand: I. Chemie Bernburg 7:1, 52:28, 7778, 1047, 7,429, 75/106; 2. Fortschritt Meerane 5:3, 30:30, 6581, 857, 7,679, 122/83; 3. Einheit Gera 5:3, 41:39, 8056, 1341, 6,007, 44/72; 4. Motor Industrie Leipzig 3:5, 39:41, 7825, 1140, 6,864, 33/69; 5. Motor Ammendorf 0:8, 18:42, 4698, 883, 5,320, 36/67.

Rangliste — Cadre 52/2

1. Lutz Lüpfer, Meerane	22,64	40,00	122
2. Nieber, Bernburg	10,88	14,28	75
3. Früchtel, Bernburg	8,47	11,11	56
4. Hofbauer, Gera	6,92	9,52	37
5. Sattler, Meerane	5,83	7,69	45
6. Ostoiki, Ammendorf II	5,53	8,45	36
7. Wackwitz, Leipzig	5,40	6,25	33
8. Schimmel, Gera	5,23	6,06	44
9. Müller, Leipzig	4,94	5,00	27
10. Madzek, Ammendorf II	4,64	6,45	32

Rangliste — Freie Partie

1. Jens Lüpfer, Meerane	9,94	20,00	83
2. Schmidt, Bernburg	9,82	17,64	106
3. Kuhnt, Leipzig	9,28	17,64	54
4. Anger, Gera	7,81	9,68	72
5. Hoffmann, Leipzig	7,48	11,11	68
6. Gärtner, Leipzig	7,22	11,11	69
7. Schröter, Bernburg	7,01	13,63	51
8. Hesselbarth, Meerane	6,32	7,31	56
9. G. Kolmar, Gera	6,17	8,82	47
10. Briski, Gera	5,71	8,33	53
11. K. Lüpfer, Meerane	5,31	8,33	40
12. Heidmann, Ammendorf II	4,73	4,65	43
13. Trawka, Ammendorf II	4,73	—	48
14. E. Kolmar, Gera	4,67	5,88	23

EGON EICH

Dresden vor Karl-Marx-Stadt

Zu einem BK-Bezirks-Vergleich der Auswahl-Mannschaften der Schüler von Karl-Marx-Stadt, Cottbus und Dresden hatte die äußerst rührige WSG Kosmos Zittau, der Ausrichter der vergangenen DDR-Schülermeisterschaften, eingeladen. Sieben Teilnehmer jener Titelkämpfe waren bei diesem Treffen dabei. Der Vergleichskampf, bei dem Paul (Neugersdorf / 443), Hommola (Weißeborn / 437) und H.-J. Bock (Cottbus / 409) beste Einzelspieler wurden, nahm folgenden Verlauf:

Dresden	Karl-Marx-Stadt
Krüger 185	St. Hommola 136
B. Demin 158	Kapp 135
Beuchel 170	Fritzsche 121
G. Demin 177	Thiele 170
John 159	Reuter 117
Paul 207	G. Hommola 202
1056	881
Cottbus	Karl-Marx-Stadt
Rosse 142	St. Hommola 138
Pohl 135	Kapp 152
Harnge 166	Fritzsche 109
Jüterbog 132	Thiele 212

Bock, Jürgen 145	Reuter 118
Bock, Hans-J. 201	G. Hommola 235
921	964

Dresden	Cottbus
Krüger 163	Rosse 112
B. Demin 178	Kaiser 117
Beuchel 182	Harnge 134
G. Demin 158	Rudi Dürre 117
John 180	Jürgen Bock 126
Paul 236	Hans-J. Bock 208
1097	814

Der Endstand: Bezirks-Schülerauswahl Dresden 2153 Punkte, 2. Bezirks-Schülerauswahl Karl-Marx-Stadt (1845), Bezirks-Schülerauswahl Cottbus (1735).

Aus den Bezirken

BEZIRK LEIPZIG

Der Favorit kam ins Schwitzen

Spitzenreiter sind zur Zeit im Bezirk Leipzig im Billard-Carambol rar. Um so erfreulicher daß der Nachwuchs gegenüber vergangenen Jahre eine positive Entwicklung nimmt. Der Einladung zur Bezirksmeisterschaft 1972 folgten die Sportfreunde Hiemisch und Döring. Auch Sportfreund Fränzel von Motor Altenburg wurde, dank seiner guten Leistung bei der BBE Klasse III, zu dieser Meisterschaft nominiert. Manfred Wackwitz von Armaturen Leipzig konnte der Einladung nicht Folge leisten, für ihn spielte noch einmal Alfred Schuster von Lok Wahren.

Eigentlich war sich jeder der Anwesenden von vornherein einig, daß der Bezirksmeister nur zwischen Hiemisch und Döring zu finden sei. Doch die Papierform trog, denn der sich enorm steigernde Altenburger Horst Fränzel brachte das Kunststück fertig, sich zwischen das Spitzenduo zu schieben. Er lieferte eine konzentrierte Partie gegen Hiemisch mit seinem BED von 18,75 Points und der Höchstserie von 105. Da zeigte auch Hiemisch Nerven, doch mit sportlicher Fairness anerkannte er die Leistung seines Partners. In der vierten Partie führte beide das Los noch einmal zusammen. Nach anfänglicher Schwäche kam Hiemisch immer besser zum Zuge, erspielte noch die höchste Serie des Turniers mit 115 Points und wurde dank des besseren Durchschnittes verdienter Turniersieger. Etwas enttäuscht der vierte Platz von Döring mit einem keineswegs befriedigenden GD von 6,58 Points. Er hatte offensichtlich einen schlechten Tag erwischt. Auch Sportfreund Schuster konnte die gute Gesamtleistung aus der Klasse III nicht bestätigen.

(Fortsetzung auf Seite 9)

Aus den Bezirken

(Fortsetzung von Seite 8)

Der Endstand: 1. Hiemisch (Lok Wahren) PK: 6:2, GD: 16,60, BED: 22,22, HS: 115; 2. Fränzel (Motor Altenburg) PK: 6:2, GD: 9,74, BED: 18,75, HS: 105; 3. Schuster (Lok Wahren) PK: 4:4, GD: 6,88, BED: 8,67, HS: 56; 4. Döring (Lok Wahren) PK: 0:8, GD: 6,58, BED: 9,22, HS: 50. Der Turnierrdurchschnitt lag bei 9,11 Points.

ROLF MÜHLNER

BESTEN-ERMITTLUNG IM BC

KLASSE III

Die Bezirksbesten-Ermittlung der Klasse III fand in Leipzig-Wahren statt. Fünf Sportfreunde aus drei Sektionen nahmen daran teil. Das stärkste Duell des gesamten Turniers lieferten sich zweifelsohne die Sportfreunde Fränzel und Schuster, zwei technisch versierte Spieler. Fränzel hatte einen starken Anfang mit beachtlichen Serien, ehe Schuster seine Ruhe und Sicherheit fand. Zu diesem Zeitpunkt (2. Aufnahme) führte Fränzel bereits, mit 220:56. Von da an jedoch setzte sich der Leipziger immer besser in Szene, und der Vorsprung schmolz zusammen. Indes: Überflügeln konnte Schuster seinen Kontrahenten nicht mehr.

Die Ergebnisübersicht: 1. Fränzel (Motor Altenburg): PK: 8:0, GD: 8,69, BED: 12,50, HS: 60; 2. Schuster (Lok Wahren): 6:2, 7,92, 9,67, 49; 3. Kuhnt (Armaturen Leipzig): 2:6, 6,71, 9,67, 69; 4. Horn (Lok Wahren): 2:6, 6,59, 8,02, 47; 5. Hoffmann (Armaturen Leipzig): 2:6, 5,98, 8,33, 39. — Der Turnierrdurchschnitt lag bei 7,13 Points. Die Sportfreunde Kuhnt, Horn und Hoffmann fanden nicht zu ihren gewohnten Leistungen. Alle drei waren am Ende punktgleich, so daß der GD entscheiden mußte.

KLASSE IV

Die Bezirksbestenermittlung der Klasse IV fand diesmal in Altenburg statt. Eine Vielzahl von Sportfreunden im Bezirk Leipzig spielte derzeit einen GD von über fünf. Ihre Leistungsstärke wiesen sie bisher bei den Kreisbestenermittlungen und bei den Mannschaftsmeisterschaften der laufenden Punktspiellrunde nach. Diese enorme Leistungsdichte veranlaßte den BFA, weiteren drei Sportfreunden eine Chance zu geben, um sich bei den Bezirksbesten-Ermittlungen zu bestätigen. Deshalb wurden zwei Gruppen gebildet.

Gruppe I

E. Fritsche (Altenburg)
W. Scheibner (Haselbach)
D. Jolig (Armaturen)
G. Drohula (Eilenburg)

Gruppe 2

L. Wehner (Roßwein)

R. Mühlner (Altenburg)
J. Gärtner (Armaturen Leipzig)
K. Ohnes (Haselbach)

Die jeweils zwei Vertreter der Sektionen aus Altenburg, Haselbach und Armaturen Leipzig wurden in je einer Gruppe getrennt eingestuft, wobei die Leistungsstärke der laufenden Punktspiellserie Berücksichtigung fand, um zwei gleichstarke Gruppen zu gewährleisten. Nach Abschluß der Gruppenspiele begann die Auslosung, welche Platzziffer der Gruppe I gegen die der Gruppe 2 zu spielen hatte. Am Ende entschied das Multiplikator-System über den tatsächlichen Sieger. Der Endstand:

1. Fritsche (Motor Altenburg): WZ: 313,2, PK: 8:0, GD: 6,96, BED: 10,00, HS: 35; 2. Gärtner (Armaturen Leipzig): 312,0, 4:4, 7,80, 14,28, 48; 3. Wehner (Motor Roßwein): 274,7, 5:3, 6,70, 7,14, 38; 4. Mühlner (Motor Altenburg): 255,8, 6:2, 6,09, 7,40, 31; 5. Drohula (Lok Eilenburg): 237,8, 5:3, 5,80, 6,06, 32; 6. Scheibner (Aktivist Haselbach): 205,2, 2:6, 5,40, 5,69, 37; 7. Jolig (Armaturen Leipzig): 187,3, 2:6, 4,93, 5,71, 46; 8. Ohnes (Aktivist Haselbach): 140,4, 0:8, 3,90, 4,28, 20.

Damit setzte sich nun bereits zum dritten Male Sportfreund Eduard Fritsche durch. Sportfreund Gärtner wies auch in diesem Turnier seinen enormen Leistungsanstieg nach, sein GD von 7,80 unterstreicht das. Insgesamt erspielten die ersten Vier einen Durchschnitt von über 6,00 und einen Turnierrdurchschnitt von 5,88. Für die Klasse IV hervorragende Resultate.

KLASSE V

Zur Bezirksbesten-Ermittlung der Klasse V, bei der BSG Industrie-Armaturen Leipzig ausgetragen, qualifizierten sich an Hand der Punktspielergebnisse drei Sportfreunde des Kreises Altenburg sowie je einer aus Eilenburg und Leipzig. Der Haselbacher Sportfreund Sparwasser konnte der Einladung aus dienstlichen Gründen nicht folgen. An seiner Stelle erhielt der Bezirksbeste der Klasse VI, Andreas Kolditz, eine weitere Möglichkeit.

In diesem Turnier lieferten sich Drohula und Bresk einen harten Kampf. Nach ursprünglich großem Vorsprung mußte Drohula schließlich doch noch Bresk die Punkte überlassen. Auch in dieser Klasse kam der gastgebende Spieler W. Weber nicht vom letzten Platz weg. Die Spitzenpartie lieferten sich Wunderlich und Bresk, wobei sich Wunderlich jederzeit sicher den Sieg erspielte.

1. Wunderlich (Motor Altenburg): PK: 8:0, GD: 5,22, BED: 7,14, HS: 41; 2. Bresk (Motor Altenburg): 6:2, 3,88, 4,23, 23; 3. Drohula (Lok Eilenburg): 4:4, 3,92, 4,41, 18; 4. Kolditz (Lok Wahren-Leipzig): 2:6, 2,80, 3,94, 18; 5. Weber (Armaturen Leipzig): 0:8, 2,69, 4,00, 24. Der Turnierrdurchschnitt lautet: 3,64.

KLASSE VI

Die voraussichtliche Spitzenpaarung der Bezirksbesten-Ermittlung (Klasse VI) in Wurzen konnte von vornherein nur lauten: Steinicke gegen Kulissa. Daß es dennoch anders kam, dafür sorgte der jüngste Teilnehmer dieses Turniers, der Leipziger Andreas Kolditz. Er überzeugte mit guter Technik, erspielte gegen Böhme seinen BED von 5,26 und wurde auch mit einem GD von 3,20 verdienter Turniersieger. Der auf heimischen Billards spielende Sportfreund Raabe lieferte dagegen eine undiskutable Leistung.

1. Kolditz (Lok Wahren-Leipzig): Punkte: 7:1, GD: 3,20, BED: 5,26, HS: 17; 2. Kulissa (Lok Eilenburg): 7:1, 2,70, 4,16, 18; 3. Steinicke (Motor Altenburg): 4:4, 2,29, 2,43, 17; 4. Böhme (Armaturen Leipzig): 2:6, 2,29, 2,55, 16; 5. Raabe (Lok Wurzen): 0:8, 1,87, 2,17, 14. Der Turnierrdurchschnitt lautet 2,46.

ROLF MÜHLNER

Freundschaftsvergleich: Altenburg — Armaturen/Wahren Leipzig 12:8

Nachdem der erste Leistungsvergleich mit einem Sieg für Leipzig geendet hatte, drehten die Altenburger diesmal den Spieß um. Für Leipzig waren an diesem Tag die Spitzenspieler Müller und Wackwitz nicht einsatzfähig. So erhielten die Sportfreunde Kahte von der 2. Mannschaft von Armaturen und der Nachwuchsspieler Kolditz von Lok Wahren eine Teilnahmemöglichkeit.

Dieser Kampf verdeutlichte, daß der Gastgeber sich gerade in Freundschaftsspielen zu steigern vermag, während z.B. Sportfreund Kuhnt (Leipzig) die Punktspiele zu besseren Leistungen herausfordert. Wie sollte man sich sonst seinen Leistungsabfall in diesem Vergleich erklären? Jürgen Gärtner bestätigte erneut mit einem GD von 8,88 seinen Leistungsanstieg. In den Punktspielen der 2. Halbserie wird er seiner Mannschaft sicherlich den nötigen Rückhalt geben.

Auch beim Nachwuchsspieler Andreas Kolditz erkannte man einen deutlichen Leistungsanstieg. Obwohl noch nicht lange aktiv, resultiert seine Leistung vor allem aus einer übersichtlichen Spielweise. Die Nachwuchsarbeit im Bezirk Leipzig trägt also erste Früchte. Bei weiteren Vergleichen, hauptsächlich in der punktspielarmen Zeit, wird vor allem auch der Nachwuchs zum Einsatz kommen. Die Ergebnisse:

Motor Altenburg

Fränzel	8,11	8,62	96	2
Fritsche	7,14	7,40	46	4
Mühlner	7,76	9,52	58	2
Wunderlich	4,83	5,12	49	2
Ittner	2,82	3,26	21	2
Gesamt	5,76	9,52	96	12

(Fortsetzung auf Seite 10)

Aus den Bezirken

(Fortsetzung von Seite 9)

Armaturen/Wahren Leipzig

Kuhnt	2,66	—	17	0
Hoffmann	6,17	8,06	49	2
Gärtner	8,88	12,50	54	4
Kolditz	4,01	—	18	0
Kathe	2,55	3,00	25	2
Gesamt	4,38	12,50	54	8

ROLF MÜHLNER

DRESDEN

Rangliste zur Halbzeit (BK)

Die Ranglistenspitze im Bezirk hat folgendes Aussehen; wobei zu bemerken ist, daß in der DDR-Liga, Staffel Ost, ein Spiel der Rückrunde vorgezogen wurde und in der Tabelle bereits Berücksichtigung fand.

M. Hähne	TSG Nord	301,85
Pietzsch	TSG Nord	284,14
Höcker	Motor Reick	275,38
L. Hähne	TSG Nord	274,00
Fladrich	Motor Reick	273,13
Löwe	Motor Reick	269,75
Zimmermann	Neugersdorf	265,50
Hähner	Motor Reick	263,25
Schöler	Görlitz	262,29
Stöckel	Motor Reick	261,00

JUGEND

Winkler	Neugersdorf	253,00
Langer	Ch. Dohna	247,00
Protze	Empor Tabak	225,40
Brettschneider	Gr. Sedlitz	210,00

Halbzeit der Bezirksligen

STAFFEL OST

Motor Niesky	12:2	1322,3
Aufbau Daubau	12:2	1371,0
Lok Görlitz	8:6	1282,9
SG Neschwitz	8:6	1250,1
Traktor Jänkendorf	6:8	1299,6
Stahl Sproitz	6:8	1289,1
Motor SO Görlitz	2:12	1187,4
ISG Hagenwerder	2:12	1164,1

Neben der alteingesessenen Ligamannschaft Niesky hat überraschend Aufsteiger Daubau Chancen auf den Staffelsieg. Bei Punktgleichheit trennen beide Kollektive lediglich 1,3 Holz im Mannschaftsschnitt. Daß verspricht noch eine spannende 2. Halbserie. Während die Mannschaften von Platz 3 bis 6 ausgeglichen erscheinen, werden es Motor SO Görlitz und ISG Hagenwerder sehr schwer haben, noch den Anschluß wiederherzustellen.

STAFFEL WEST

Empor Tabak	14:0	1396,2
Chemie Dohna	12:2	1359,1
Bischofswerda	8:6	1274,2
Stahl Freital	7:7	1258,0
Rotation Dresden	6:8	1284,4
Traktor Großsedlitz	4:10	1280,4
Aufbau Ost Dresden	3:11	1217,7
Schreibmaschinenwerk	2:12	1150,0

Hier zieht Favorit Empor Tabak unangefochten seine Kreise. Auch der respektable Schnitt von 1396,2 kann

sich sehen lassen. Allerdings: Ausnützer darf sich der Spitzenreiter nicht leisten, denn mit Chemie Dohna wartet ein hartnäckiger Verfolger auf seine Chance. Die letzten beiden Spiele gewann Dohna mit 1400:1295 bzw. 1430:1186; und Tabak muß in der Rückrunde in Dohna antreten. Auch in dieser Staffel ist bis zum 6. Platz ein ausgeglichenes Mittelfeld zu verzeichnen, wobei Großsedlitz trotz eines beachtlichen Mannschaftsschnittes noch aufpassen muß, um nicht eine unangenehme Überraschung zu erleben. Sehr schwer wird es das Schreibmaschinenwerk haben, das ausgerechnet bei Aufbau Ost das 1. Punktepaar holte und somit den Anschluß zum Nächstplatzierten wahrte. So sind auch in der Weststaffel sowohl an der Tabellenspitze als auch im Kampf gegen den Abstieg noch spannende Begegnungen zu erwarten.

JOHANNES QUERNER

Andreas verteidigte Titel

In der vorbildlich ausgerichteten Sportstätte der TSG Gröditz bewarben sich 5 Schüler um den Titel „Kreismeister im Billard-Carambol“. Drei Brüder Andreas, Frank und Peter Mikolcak sowie Bernd Schwibs und Ralf Pohl (alle TSG Gröditz) hatten sich qualifiziert. Am Ende verteidigte Andreas Mikolcak wiederum seinen Titel. 1. Andreas Mikolcak (TSG Gröditz) Punkte 8:0, GD: 1,55, BED: 2,00; HS: 11; 2. Bernd Schwibs (TSG Gröditz) Punkte 4:4, GD: 1,03, BED: 1,32, HS: 8; 3. Ralf Pohl (TSG Gröditz) Punkte 4:4, GD: 0,69, BED: 0,83, HS: 8; 4. Frank Mikolcak (TSG Gröditz) Punkte 2:6, GD: 0,90, BED: 1,09, HS: 6; 5. Peter Mikolcak (TSG Gröditz) Punkte 2:6, GD: 0,64, BED: 0,83, HS: 5. Das besonders Erfreuliche der Schülermeisterschaft war das gewachsene Leistungsvermögen aller Endrundenteilnehmer. Gespannt darf man schon heute auf die weitere sportliche Entwicklung des erst 11jährigen Andreas Mikolcak sein. Seit 1971 besteht im Kreis Riesa durch die rührige Sektion Billard-Carambol der TSG Gröditz ein Nachwuchszentrum für Schüler und Jugendliche. Unter der Leitung der Sportfreunde Simon und Hesse sind schon nach einem Jahr fleißiger Trainingsarbeit beachtliche Fortschritte erzielt worden. Es ist an der Zeit, daß diesem guten Beispiel der TSG Gröditz viele Sportgemeinschaften im Kreis Riesa sowie im gesamten Bezirk Dresden folgen werden.

HERMANN HE33E

KARL-MARX-STADT

Turbine Karl-Marx-Stadt führt

In der BK-Bezirksliga gab es am 6./7. Januar folgende Resultate:

Turbine — Stahl NW II 1487:1326

Pohlert	231	Pieritz	205
W. Schüppel	206	Lichtenstein	205
Weißbach	255	Schindler	235
Korölus	272	Schirdewahn	177
Stingl	281	Pertsch	237
Heyder	242	Doliwa	267

Aufbau — Wahren 1525:1327

Sachse	287	Stein	202
Heymann	270	Wenzel	246
Hiller	244	Altmann	216
Hechfellner	239	Afmann	232
Eisenstein	246	Rüschke	227
Rüger	239	Mosig	204

Weißborn — Schönau 1493:1290

Weiß	221	Roll	183
Thiele	195	Heinz	236
Franke	264	Lesche	234
Gu. Hommola	251	Staudenecker	213
Schmiedgen	268	Weber	223
Gü. Hommola	294	Rusch	201

Delitzsch — Fr. Heckert 1487:1369

Krone	193	Mädler	233
Parré	252	Weigang	190
Stober	225	Schreiber	245
Ermisch	286	Henschel	272
Holbe	271	Girschick	221
Hommel	260	Küchler	208

Turbine — Wahren 1517:1319

Pohlert	267	Stein	192
W. Schüppel	214	Mosig	152
Weißbach	236	Altmann	258
Korölus	269	Wenzel	228
Stingl	263	Afmann	228
Heyder	268	Rüschke	261

Aufbau — Stahl NW II 1363:1188

Sachse	217	Pieritz	199
Rüger	210	Schirdewahn	187
Hiller	271	Lichtenstein	146
Hechfellner	220	Schindler	227
Eisenstein	226	Pertsch	218
Heymann	219	Doliwa	211

Weißborn — Fr. Heckert 1478:1389

Weiß	261	Weigang	243
Thiele	222	Th. Girschick	203
Franke	248	Mädler	235
Gu. Hommola	257	R. Girschick	232
Schmiedgen	229	Henschel	199
Gü. Hommola	261	Küchler	277

Delitzsch — Schönau 1318:1275

Parré	251	Roll	216
Krone	239	Lesche	215
Stober	197	Heinz	201
Ermisch	226	Staudenecker	188
Holbe	202	Weber	204
Hommel	203	Rusch	251

Tabellenstand

1. Turbine K.-M.-Stadt	14:6	1467,3
2. Aufbau K.-M.-Stadt	14:6	1448,6
3. Weißborn	12:8	1451,5
4. Delitzsch	12:8	1351,4
5. Fr. Heckert	10:10	1383,6
6. Wahren	8:12	1353,9
7. Schönau	6:14	1347,9
8. Stahl NW II	4:16	1355,1

Die Rangliste: 1. Gü. Hommola (Weißborn/271,5), 2. Küchler (Weißborn/258,9), 3. Stingl (Turbine/253,5), 4. Rüschke (Wahren/253,1), 5. Sachse (Aufbau/253,1), 6. Pohlert (Turbine/253,0), 7. Heyder (Turbine/252,0), 8. Korölus (Turbine/250,9), 9. Doliwa (Stahl NW II/250,7), 10. Heymann (Aufbau/249,6), 11. Franke (Weißborn/246,9), 12. Altmann (Wahren/243,5), 13. Weißbach (Turbine/243,0), 14. Pertsch (Stahl NW II/242,4), 15. Hiller (Aufbau/239,6), 16. Rüger (Aufbau/238,2), 17. Ermisch (Delitzsch/238,1), Jgd. Schmiedgen (Weißborn/248,8 [8]).

HEINZ SCHÜPPEL

Aus den Bezirken

BEZIRK COTTBUS

Halbzeitstand im BK

BEZIRKSLIGA:

Bad Muskau	7	10:4	1402,0
Weißwasser W.	7	10:4	1388,5
Turbine Co., II	7	8:6	1344,1
Tschernitz II	7	8:6	1304,0
Neuzauche	7	6:8	1335,5
Weißwasser O.	7	6:8	1322,2
W. P. St. Guben	7	6:8	1311,5
Trebendorf	7	2:12	1255,8

BEZIRKSKLASSE OST:

Spremberg II	7	14:0	1344,4
Reppist	6	8:4	1257,5
Weißkeißel	6	8:4	1198,4
Bohsdorf	7	8:6	1236,5
Drebkau I	7	8:6	1230,5
Welzow	7	6:8	1203,8
Schönheide	7	2:12	1184,1
Mulkwitz	7	0:14	1172,0

BEZIRKSKLASSE WEST:

Leuthen/O. I	7	12:2	1364,4
Radensdorf	7	12:2	1316,7
Gr. Gadow	7	10:4	1254,7
SG Burg II	7	6:8	1253,2
Siedlung N. I	7	6:8	1228,8
Gallinchen I	7	4:10	1240,5
Lubolz	7	4:10	1223,0
Turbine III	7	2:12	1209,7

KREISLIGA A:

Preilack I	7	10:4	1192,7
Mü./Babow I	7	10:4	1190,4
Kolkwitz	7	8:6	1170,0
Glinzig	7	8:6	1153,1
Drebkau II	7	8:6	983,8
Papitz	7	6:8	1124,0
Werben	7	4:10	1091,5
Sachsendorf I	7	2:12	1061,8

KREISLIGA B:

Döbbern I	6	12:0	1101,6
Leuthen/O. II	6	8:4	1107,5
Siedlung N. II	6	8:4	1053,6
Döbbrück I	6	6:6	1124,5
Schlichow	6	4:8	981,1
Turbine AH	6	2:10	995,0
Gulben I	6	2:10	927,3

I. KREISKLASSE B:

Turbine IV	5	10:0	486,4
Jehserig	5	6:4	484,4
Kahren	5	6:4	481,8
Briesen	5	6:4	474,6
Siedlung N. III	5	6:4	441,2
Mü./Babow II	5	4:6	435,6
Drebkau III	5	2:8	461,8
Sachsendorf II	5	0:10	428,4

II. KREISKLASSE:

Gr. Gadow II	6	8:4	467,0
Krieschow	6	8:4	466,0
Vetschau	6	6:6	417,8
Turbine V	6	6:6	405,8
Döbbern II	6	6:6	386,3
Gulben II	6	4:8	410,8
Peitz II	6	4:8	341,5

I. KREISKLASSE A

Kann nicht gedruckt werden, da vom Staffelleiter die Meldung ausblieb.

SCHÜLER / JUGEND / FRAUEN

STAFFEL I:

Leuthen/O.	4	8:0	324,25
Siedlung N.	4	6:2	317,5
Turbine Cottbus	4	2:6	315,75
Burg	4	2:6	234,0
Jehserig	4	2:6	216,0

STAFFEL II:

Peitz	3	6:0	330,66
Tauer	3	6:0	231,3
Preilack	4	4:4	272,5
Turbine II	4	2:6	236,0
Turbine Frauen	4	0:8	204,0

GERHARD DURING

MAGDEBURG

Die ersten 3 Plätze an Aufbau Börde Magdeburg

Der BFA Magdeburg hatte die Kreisbestenerrmittlung der VII. Klasse der BSG Aufbau Börde Magdeburg übertragen. Von den zehn vorgesehenen Startern stellten sich nur sieben dem Kampfgericht. Offen blieb das unentschiedigte Fehlen der Sportfreunde Keyl und Jennrich (beide Aufbau Börde) sowie von Adam (Motor Süd Ost).

So kam es, daß die zweite Gruppe mit 3 Startern den Kampf aufnehmen und zwangsläufig jeder gegen jeden zweimal spielte. Aufbau Börde stellte somit nur drei Starter, die sich nach dem Spielverlauf die Plätze eins bis drei sicherten. Mit Keyl und Adam fielen leider zwei Jugendliche aus. So waren die alten Hasen bis auf eine Ausnahme unter sich. Peperny von Aufbau Börde hatte sich das Ziel gestellt, den Sprung in Klasse VI zu schaffen. Obwohl ihm der erste Rang sicher war (GD 1,933, BE 2,30, WZ 81,186), kostete ihm am Ende seine Verlustpartie den Aufstieg. In der zweiten Gruppe konnte sich Sportfreund Helmich (Aufbau Börde) dank einer guten Partie mit 2,50 BE den zweiten Platz sichern. Eine Bilanz des Turniers zeigt, daß der größte Teil der Teilnehmer die 60 Jahre bereits überschritten hatte. Man sah von vielen Sportfreunden entsprechend ihrem Können sehr gute Leistungen. Erwähnt werden muß der Sportfreund Dietrich (Motor Süd Ost) der hervorragend Langbälle demonstrierte. Manche Partie wurde nur knapp verloren, was wohl auf Nervosität und Mangel an Konzentration zurückzuführen ist. Ein Dankeschön dem Veranstalter und den wenigen Funktionären, die mit viel Übersicht das Turnier durchführten.

EBERHARD HELMICH

BERLIN

Staffel I der Bezirksklasse (BC) zur Halbzeit

1. Chemie Lichtenberg II: 50:30, 5,57/6,40, 78, 6:2; 2. Empor Brandenburger Tor III: 43:37, 4,04/4,58, 70, 6:2; 3.

Aktivist Mittenwalde: 43:37, 4,58/5,57, 68, 4:4; 4. Turbine Bewag II: 30:50, 3,94/4,54, 40, 2:6; 5. Motor Friedrichshain II: 34:46, 3,71/3,95, 53, 2:6.

RICHARD SCHINKOWSKI

SCHWERIN

Der Nachwuchs kiebitzte

Immer noch ist die BSG Einheit Schwerin die einzige Sportgemeinschaft im Bezirk, die über eine Sektion billard (C) verfügt. Kürzlich nun fanden die Sektionsmeisterschaften in der Freien Partie statt. Acht Aktive beteiligten sich; davon 7 Sportfreunde mit der LK 7, einer mit der Lk 6. Damit stand von vornherein fest, daß die Leistungen im Vergleich zu anderen Bezirken weitaus bescheidener ausfallen würden. Die 8 Aktiven wurden in zwei gleichstarke Vorgruppen aufgeteilt. Die beiden Erstplatzierten jeder Vorgruppe kamen in eine Vierer-Endrunde, in der jeder gegen jeden spielte. Die beiden Dritten der Vorgruppen spielten um Platz 5, die Gruppenletzten um Platz 7.

Vom Ergebnis her verlief alles programmgemäß. Favonit Wanske (Lk 6) setzte sich wie in den Vorjahren durch. Auch die weitere Rangfolge entsprach dem vorher errechneten Quartalsdurchschnitt.

In der Endrunde allerdings kam es dann doch zu einer Überraschung. Die Sportfreunde Ratfisch und Bechtle lagen in ihrer Partie bis zur 20. Aufnahme noch gleichauf. Ratfisch war der „Papierform“ nach der Stärkere von beiden. Aber mit ständigen mittleren Serien zog Bechtle auf und davon, während Ratfisch nichts mehr gelang. Mit dem Sieg Bechtle schienen auch die Würfel um den begehrten Ehrenplatz hinter dem haushohen Favoriten Wanske gefallen, denn nur einmal war Wanske in den letzten zwei Jahren geschlagen worden.

In der letzten Partie Wanske-Ratfisch mußte Ratfisch gewinnen, wollte er sich dank eines besseren GD noch Platz 2 von Bechtle zurückerobern. Und Ratfisch gelang der Paukenschlag. In der entscheidenden Partie ließ er seinen Gegner nahezu „stehen“, und bei dem entwerteten Titelverteidiger häuften sich die Fehlaufnahmen. 75:46 Points hieß es für Ratfisch!

In der Endabrechnung hatten schließlich 3 Spieler das gleiche Punkterhältnis, so daß der GD entscheiden mußte. Damit blieb die Gerechtigkeit gewahrt, Wanske wurde verdienter Sektionsmeister.

Der Endstand: 1. Wanske 8:2, 2,35, 3,75, 22; 2. Ratfisch 8:2, 1,73, 2,14, 13; 3. Bechtle 8:2, 1,57, 1,81, 9. Dann folgten die Sportfreunde Mäde, Paro, Kunz, Behrens und Haase.

Trotz des bescheidenen Ergebnisses gab es einen Lichtblick für die Zukunft. An allen Spielen nahmen 3 Schüler als aufmerksame Zuschauer teil. Sie sind seit kurzem Sektionsmitglieder und werden von unseren Übungsleitern betreut. Für uns ein Novum! Es bleibt nur zu hoffen, daß sie in einiger Zeit bereits ein Wörtchen mitreden können, um damit unsere Stammspieler zu höheren Leistungen zu befähigen.

dr

Mannschaftspokal an den Neuling

Spät, aber nicht zu spät, wurde der Mannschaftspokal des DBSV (BK) doch noch im Jahr 1972 ausgetragen. Dank der guten Vorbereitung und Unterstützung von Sportfreund Willi Blawid fanden die Endspiele am 9./10. 12. 1972 in Brandenburg statt. Für die Endrunde hatten sich die Mannschaften von Stahl

NW Leipzig, TSG Nord Dresden, Einheit Luckenwalde und Traktor Spremberg qualifiziert.

Die Auslosung am 1. Tag ergab folgende Paarungen: TSG Nord Dresden — Stahl NW Leipzig, Traktor Spremberg — Einheit Luckenwalde. Die Ergebnisse:

TSG Nord Dresden — Stahl NW Leipzig 1580:1505

Klinger	239	Pertsch	230
Pietzsch	258	Schindler	262
Grunert	261	Prinz	258
Kaupisch	257	Müller	230
D. Hähne	259	Heyer	242
M. Hähne	306	Gottschalk	283

Traktor Spremberg — Einheit Luckenwalde 1500:1471

Jürgensen	261	Christl	281
Rieger	210	Kein	279
Dennhardt	252	Höfchen	226
R. Mattiaschk	256	Ulrich	228
Zolk	287	Pitlitzki	203
Nothnick	234	Martin	254

So war eine Vorentscheidung gefallen. Um den begehrten Pokal mußten Dresden und Spremberg spielen. Und die Frage war, wer muß mit den 4. Platz vorliebnehmen?

Einheit Luckenwalde — Stahl NW Leipzig 1470:1523

Kein	267	Pertsch	244
Ulrich	247	Schindler	245

Höfchen	214	Müller	250
Pitlitzki	244	Heyer	239
Martin	218	Prinz	269
Christl	280	Gottschalk	276

Um den Pokal spielten:

TSG Nord Dresden — Traktor Spremberg 1431:1478

Klinger	215	K.-H. Mattiaschk	218
Pietzsch	293	Jürgensen	225
Grunert	239	Reiger	262
Kaupisch	168	R. Mattiaschk	220
D. Hähne	236	Zolk	289
M. Hähne	280	Nothnick	262

So strauchelte der fünfmalige Pokalgewinner an dem Neuling der Pokalendrunde. Mit dem insgesamt besten Ergebnis mußte Stahl NW Leipzig sich mit der Bronzemedaille begnügen.

Als beste Einzelspieler des Turniers wurden die Sportfreunde Manfred Hähne mit 606 Punkten, Zolk mit 576 Punkten und Christl mit 562 Punkten geehrt.

WOLFGANG MIKOLICZAK

DDR-Rangliste (BK) zur Halbzeit 72/73

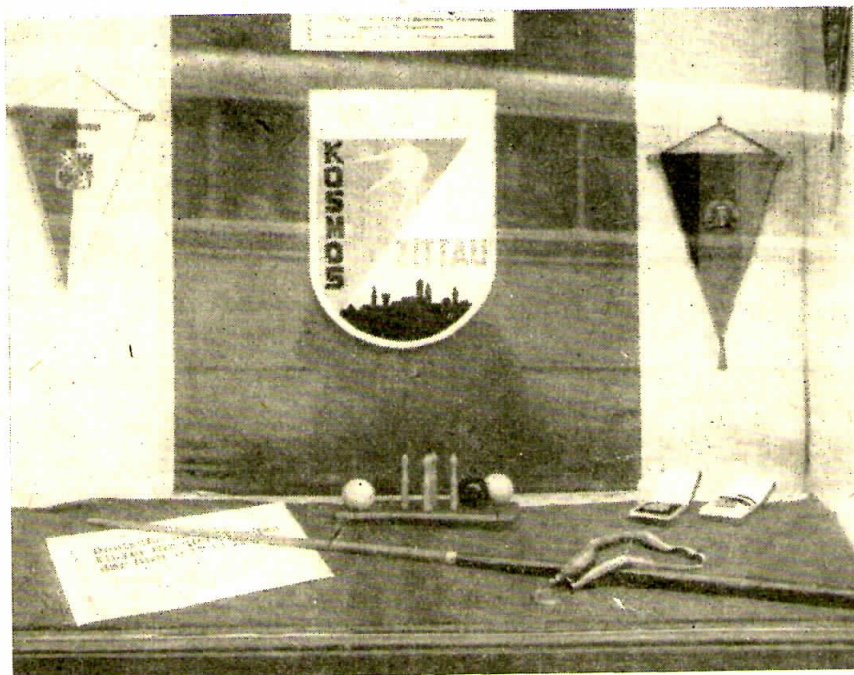
MÄNNER:

1. M. Hähne	7	301,85
2. Gottschalk		293,85
3. Pietzsch		284,14
4. Autengruber		275,57
5. Höcker	8	275,38
6. Lindenhahn	7	275,00
7. Lau		274,40
8. L. Hähne	8	274,00
9. Fladrich		273,13
10. Jurk	7	272,80
11. L. Blawid	8	272,38
12. Hommola		270,00
13. Löwe		269,75
14. Wille	7	269,43
15. W. Blawid		267,72
16. Wittwer		266,30
17. Zimmermann	8	265,50
18. Hähner		263,25
19. Kuchler		263,00
20. Christl	7	262,71
21. Schöler		262,29
22. Schuckert		262,29
23. Rieger		261,57
24. Stöckel	8	261,00

JUGEND:

1. Leyer, Aufbau Neu-Zauche	5	271,60
2. Gürbig, Tschernitz	7	260,00
3. Engel, Post K.-M.-Stadt		256,00
4. Winkler, Neugersdorf	8	253,00
5. Drechsler		
Traktor Leuthen/Oßn.	7	249,70
6. Schmiedgen, Weißenborn		249,33
7. Gormann, SG Burg	8	247,87
8. Langer, Chemie Dohna	7	247,00
9. Dennhardt, Spremberg		246,7
10. Hommola, Weißenborn	8	238,40
11. Tschelzeck, Weißenborn	6	233,16
12. Nachtmann, Tschernitz	8	230,00
13. Zippel, SG Radensdorf	7	225,40
14. Protze, Tabak Dresden		225,4
15. Zika, Ascota K.-M.-Stadt	6	223,60
16. Grötzner, SG Schönheide	7	218,70
17. Bretschneider, Großsedlitz		210,00
18. Schubert, Ludwigsfelde	6	205,20

MANFRED PIETZSCH



◀ EINE VORBILDLICHE ARBEIT leistet die rührige Wohnsportgemeinschaft Kosmos in Zittau. So war die Vergabe der DDR-Schülereinzelschaft 1972 gleichzeitig verdiente Auszeichnung für die Mitglieder dieser SG. Geschickt nutzten die Zittauer die Titelkämpfe für eine Sichtwerbung in der Stadt (siehe unser Bild). — Jüngst nun hatte die WSG zu einem Volkssportfest eingeladen, bei dem 63 Teilnehmer gezählt wurden. Neben dem Luftgewehrschießen stand auch Mini-Billard auf dem Programm. Pokalsieger wurde bei 25 Stoß Heinz Sonnenburg mit 48 Points, gefolgt von Richard Demin (46) und Dietmar Demin (45). Ältester Teilnehmer war der 69jährige Oswald Kühnel. Übrigens wurde der Pokalsieger Heinz Sonnenburg kürzlich für seine Verdienste um die sozialistische Sportbewegung anlässlich seines 60. Geburtstages mit der Ehrennadel des DTSB in Bronze ausgezeichnet. Dazu auch unseren herzlichen Glückwunsch!